

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, **Mittwoch** und **Freitag** Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermietet.

Nr. 2469

Ahrensburg, Sonnabend, den 4. Mai 1895

18. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Vom Nord-Ostsee-Kanal.

Der Kanal durchzieht die Halbinsel Schleswig-Holstein von der Elbe über Rendsburg zur Ostsee in einer Länge von 98,65 Kilometer. Seine beiden Mündungen befinden sich zur Nordsee an der Elbe bei Brunsbüttel, zur Ostsee an der Kieler Förde bei Holtenau nördlich von Kiel. Jede dieser Mündungen ist für den Eingang und Ausgang der Schiffe mit zwei neben einander liegenden Schleusen versehen, welche, so lange die Wasserstände gestatten, für die durchgehende Schifffahrt geöffnet bleiben. An der Ostsee stehen diese Schleusen für gewöhnlich offen, an der Elbe sind sie, normale Temperatur vorausgesetzt, während jeder Fluthperiode 3 bis 4 Stunden geöffnet. Die Schiffsbewegung hat sich thunlichst in der Fahrtrichtung rechts zu vollziehen, so daß immer die eine Schleuse für die einfahrenden, die andere Schleuse für die ausfahrenden Fahrzeuge an jeder Mündung zur Nutzung kommt, also Begegnung in und unmittelbar vor den Schleusen vermieden wird. Jede dieser Mündungsschleusen, die nur bei wesentlichen Höhenunterschieden des Innens- und Außenwasserstandes in Wirkung kommen, ist 25 Meter breit und hat eine Länge zwischen den Thoren von 150 Meter. Auf den Schleusenschwellen ist bei niedrigstem Kanalwasserstande noch eine Wassertiefe bei Brunsbüttel von 8,70 Meter, bei Holtenau von 9,07 Meter. Zur Bewegung durch die Schleusen ist für die Schiffe, soweit möglich, ein Schleppdampfer für jede Schleuse vorhanden. Die Schleusen an beiden Mündungen werden in den Thoren, Schüßen und Spillen hydraulisch bewegt, um die Schiffe schnell zu

fördern. Binnenseits der Schleusen befinden sich Häfen, welche als Warteplätze für die Schiffe dienen, die Aufenthalt haben.

Der Kanal hat bei niedrigstem Wasserstande 8,5 Meter Tiefe bei einer Sohlenbreite von 22 Meter. Bei 6,5 Meter tiefgehenden Schiffen ist die Breite in Kielhöhe zu 34 Meter bemessen. Die Böschungen des Kanals sind bis zu 3 Meter über die Sohle 1:3, von 3 bis 7 Meter über die Sohle 1:2. In der Höhe von 7 Meter über die Sohle liegt an jeder Seite ein 2,5 Meter breites Banket, auf welches sich der Fuß der bis auf 1 Meter über Mittelwasser (Normalspiegel) hinaus reichenden Steinböschung aufsetzt. In den Krümmungen von 1000 bis 2500 Meter Radius ist die Sohle noch verbreitert, damit die Schiffe sie leichter durchfahren können.

Die Fahrt durch den Kanal unter Vootsenkontrolle, welche auch die Zollaufsicht bewirkt, darf nicht 5,3 Knoten Geschwindigkeit überschreiten, so daß mit geringen Aufenthalten bei Schleusen und Brücken auf eine Durchfahrtszeit von 13 Stunden zu rechnen ist. Dampfer können mit eigener Kraft gehen, Segelschiffe dagegen werden geschleppt. Die Einzelheiten des Betriebes werden nach einem noch nicht ganz abgeschlossenen Betriebs-Reglement geordnet. Der Gebührentarif steht noch nicht fest.

Beide Ufer des Kanals sind in Höhe des Wasserspiegels zum Schutz gegen Wellenschlag mit Steinen bekleidet, und es befinden sich in Entfernungen von 200 Meter Steintreppen in diesen Pflasterungen. Am Ufer entlang und in einem Abstände von 25 Meter zu beiden Seiten der Treppen stehen für etwaigen Bedarf Haltepfähle. Bei Kilometer 12,2, 22,6, 35, 47,35, 59,1, 70, 84 und in den Seen befinden sich Ausweichstellen, mit Haltepfählen an den Ufern,

von 6,5 Meter Wassertiefe bei Niedrigwasser, in welche die Handelsschiffe eintreten, wenn größere Kriegsschiffe den Kanal durchlaufen. Diese Ausweichen sind je 250 Meter lang in jedes Ufer 12 Meter tief eingeschnitten.

Der Kanal wird für den Landverkehr von Drehbrücken und Fähren überschritten. Die Ueberführung der westholsteinischen Eisenbahn und der Kiel-Flensburger Bahn sind als feste Brücken angelegt und geben für die Schifffahrt kein Hinderniß ab, da sie den Kanal in voller Breite freilassen, und die lichte Höhe über dem Wasserspiegel in dieser Breite 42 Meter beträgt. Die Drehbrücken haben 50 Meter lichte Weite, halten also dies Kanalprofil im Wesentlichen frei, haben oberhalb und unterhalb auf beiden Seiten Leitwerke und Haltepfähle für Schiffe, welche nicht gleich passieren können. Die Fähren sind einfache Ziehfähren, welche den Uebergang über den Kanal zwischen den passirenden Fahrzeugen zu gewinnen haben. Für die Nachtfahrt sind beide Ufer des Kanals durch elektrische Glühlichter markirt, welche in den geraden Strecken in Entfernungen von rund 250 Meter und in den Krümmungen etwas enger stehen. In den Seen sind Gasbojen angelegt. Im Uebrigen sind bei den Schleusen und Brücken Lichter zur Beleuchtung und als Signale angebracht.

Westlich von Rendsburg zweigt sich von dem Nord-Ostsee-Kanal der Weg nach der Untereider ab, der bei Rendsburg für die sich hier bewegende kleinere Schifffahrt durch eine neue Schleuse von 12 Meter Breite, 65 Meter Länge führt, welche bei niedrigstem Wasserstande 5,27 Meter Wassertiefe auf der Schwelle hat. Schiffe, welche diesen Weg einschlagen, können ihn jedoch nur verfolgen, wenn sie nicht tiefer als 3,3 Meter gehen und mit ihrer Länge den scharf gekrümmten Lauf der Untereider zu passiren vermögen,

weshalb sie nicht über 40 Meter lang sein dürfen. (B. L.)

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 3. Mai. Im Standesamt Ahrensburg ist im ganzen Monat April d. J. nur ein einziger Sterbefall zur Anmeldung gekommen, der eines 11 Tage alten Kindes. Im April 1894 starben im genannten Bezirk acht Personen.

In den öffentlichen Anlagen hatte kürzlich Abends spät eine Frauensperson ihre Schlafstätte gesucht. Sie wurde dem Polizeigefängniß zugeführt, trotz ihrer Behauptung, daß ihr das aufgesuchte Nachtquartier sehr gut gefalle.

Ein betrunkenen Tischergeselle rief am Mittwoch Abend auf dem Reeshoop Streit und Prügelei hervor. Seiner Verhaftung setzte er solchen Widerstand entgegen, daß er von vier Mann abgeführt werden mußte.

Es hat wieder Veranlassung zu Klagen gegeben, daß namentlich an Sonntag Abenden viele junge Leute beiderlei Geschlechts sich auf dem Bahnhof anfinden, ohne daß sie dort etwas zu suchen haben. Durch die Ansammlungen wird nicht allein der Verkehr behindert, sondern es können dadurch auch bei den mehrfachen sich hier kreuzenden Zügen Gefahren entstehen. Wir machen deshalb auf die Unzuträglichkeit dieser Besuche aufmerksam und verweisen darauf, daß dieselben überhaupt unstatthaft und strafbar sind.

Heute Morgen gegen 8 1/2 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt wegen eines, anscheinend in den Hoisbütteler Tannen ausgebrochenen Feuers. Die schon ausrückende Wehr wurde noch hier im Orte angehalten, da bekannt geworden war, daß es sich nicht um ein Schadenfeuer handle, sondern daß nur Arbeiter in den Tannen sich ein Feuer angezündet haben sollten.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wie sie z. B. vom 1. April bis Pfingsten hier gelten, sind im Publikum nicht überall bekannt. Die Gottesdienstpauze dauert von 9 1/2—11 1/2 Uhr Vormittags, die nach derselben zugelassene Verkaufszeit von 11 1/2—1 Uhr, nicht wie vor dem 1. April bis 2 Uhr.

Altona, 1. Mai. Die Ausloosung der Geschworenen für die zweite diesjährige Schwur-

Margarethe.

Original-Roman von M. Widdern.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Und dann,“ fuhr Johannes Herder fort, „ohne ein Wort an die Lippen zu bringen, hatte ich sie an der Hand gefaßt — von der Wiege des Kindes fort führte ich sie durch die Flucht unserer schönen Zimmer, führte sie über den Korridor bis an die Thür meines Hauses, die ich weit öffnete, und jetzt erst lösten sich meine Lippen: „Gehe,“ knirschte ich zwischen den Zähnen, „für eine Dirne ist mir mein Haus zu gut!“

Ich hatte sie hinausgestoßen und verschloß die Thür, dann ging ich langsam nach dem Zimmer zurück, in dem das Kind schlummerte, aber wie ich an die Wiege trat und die Kleine ihre Augen öffnete, da schanderte ich zurück, trotz aller unendlichen Liebe zu meinem Kinde: Es sah mit den Augen der Mutter und ich konnte diese Augen nicht mehr ertragen.

Inzwischen hatte sich Harriet zu meiner Schwester geflüchtet — eine Nacht blieb sie dort, dann aber bat Gottfriede sie, doch anderswo ihr Domizil zu nehmen — es schien der ehrenhaftesten Frau unmöglich, die verstoßene Gattin des Bruders unter ihren Schutz zu nehmen. Da — da kam die Verzweiflung mit voller Gewalt über die leichtsinnige Sünderin; sie warf sich auf die

Eisenbahnschienen dem Kourierzug entgegen und machte auf diese Weise ihrem Leben ein Ende. Offiziell hieß es, sie sei beim Ueberschreiten des Bahngeländes ohnmächtig geworden und auf diese Weise verunglückt. Was man im Geheimen sprach, weiß ich nicht, ich dudete in meiner Gegenwart kein weiteres Wort.“

Johannes Herder holte tief Athem und erst, nachdem Sekunden vergangen, fuhr er fort:

„Begreifen Sie nun, weshalb mir die Aehnlichkeit meines Kindes mit seiner Mutter so qualvoll war, daß ich seinen Anblick oft tagelang mied, begreifen Sie weiter, daß ich ein unduldsamer Mensch geworden seit jener fürchterlichen Stunde, in der ich mich zum zweitenmal betrogen sah, und der seltsamste Bewerber, als ich dann wieder ein Herz gefunden glaubte?“

Sie antwortete nicht, wenigstens nicht mit Worten, aber ihre Hand tastete nach der seinen, und wie die weichen Finger die Rechte des Mannes gefaßt, da neigte sich ihr Haupt darüber und große Thränen rollten langsam aus den erblindeten Augen auf die Hand, in die sie einmal ihr ganzes Glück und ihren ganzen Frieden hatte legen wollen.

Und es war etwas so tief Ergreifendes in dieser Bewegung der Schwergedrückten, daß Johannes Herder plötzlich seine Arme um sie schloß. Er drückte die zarte Gestalt fest, fest an die treue Brust und nun kam es tiefbewegt über die Lippen des Mannes.

„Armes, kleines Vögelchen,“ sagte er leise, „auch Dich hat das Leben ja gehegt und gejagt, und wir gehören zu einander. Da ruhe Dich aus, denn ich weiß es ja lange, Dein Herz hat mich damals doch geliebt — der Direktor hat mir in der Todesstunde alles offenbart — und seit jenem Tage weiß ich auch, was Dich an Augustins Brust gelegt: Eitler nichtiger Mädchenstolz, an sich so verdammenstwerth und doch so entschuldbar in diesem Fall, wo auch der Mann seinen Stolz über die Liebe gesetzt.“ Und dann fuhr er mit überströmender Bärtlichkeit fort: „Und nun führe ich Dich auch heim in mein schönes großes Haus, endlich habe ich die Verlorengeglaubte wiedergefunden! Und was nur Rätze sagen wird zu dem holden, kleinen Mütterchen,“ setzte er glücklich hinzu.

Da hob plötzlich ein tiefer, schmerzlicher Seufzer die Brust Margarethens — sie entwand sich mit sanfter Gewalt seinen Armen. „Noch offenbaren Sie ihr nichts, Johannes,“ flüsterte sie, „denn noch ist der morgende Tag nicht überstanden.“

„Margarethe!“

„Johannes, ich weiß, Sie sind ein edler, großherziger Mensch und Sie würden auch zu einem großen Opfer bereit sein — aber ich werde Ihnen nicht nachstehen und so sage ich Ihnen denn: die Blinde wird nimmer Ihre Gattin — Margarethe will auch den geliebten Mann, das theure Kind sehen und sie will auch sehen, daß sie glücklich sind.“ —

Er hatte sie schon wieder mit seinen Armen umfaßt. „Und sie wird es sehen,“ sagte er freudig. „Drohne hat eine sichere Hand und er steht einzig da in seiner erhabenen Kunst.“

Und wieder lag eine lange, schlaflose Nacht hinter Margarethen und wieder schien der Morgen hell und warm in ihr Schlafzimmerchen. Die junge Frau erhob sich, nachdem sie ein inniges Gebet zu Gott empor gesandt, und als das Frühstück eingenommen worden, führte die Schwester sie ihrem Schicksale entgegen, d. h. über den Korridor in den Operationsaal. Man hatte davon Abstand nehmen müssen, die Patientin zu chloroformiren, sie war so zart und so nervös, und der Professor meinte auch, es wäre nur eine Bewegung seiner Hand, dann sei es geschehen.

Gewaltsam all ihren Muth zusammennehmend, hatte sich Margarethe auf den Platz niedergelassen, den man ihr angewiesen, wie im Schraubstod fühlte sie ihren Kopf. Da — ein leiser Schmerz im rechten Auge, ein gleicher im linken, während ihr das rechte mit einem Linnentuch zugehalten wurde, und wie der Blitz zuckte es vor ihr auf: „Licht — Licht!“ jubelte sie und dann faltete sie die Hände. Das erste Menschenantlig, das sie wieder sah nach dieser langen, fürchterlichen Nacht, war, nächst dem Professor Drohnes, das Antlitz Johannes Herders.

„Johannes,“ flüsterte Margarethe, „ich wollte Dich sehen und das Glück in Deinen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

23

gerichtsperiode fand heute Mittag im Schwurgerichtssaale statt. Ausgelost wurden: Architekt J. A. D. Peterjev-Dihmarschen, Kaufmann Heintz Weder-Sande, Kaufmann Wilhelm Buding-Altona, Landmann Dieder. Fruchtenicht-Bauland b. Ueterien, Hofbesitzer Mart. Winkler-Drage, Hofbesitzer Mich. Lucht-Buchholz b. Eddelef, Mühlenbesitzer u. Landmann Heintz. Heintzohn-Wedel, Kaufmann Claus Krohn-Jzeho, Navigations-Schullehrer L. Budach-Altona, Domänenpächter Peter Michelsen Marienwohl, Fabrikant G. D. Noopen-Dihmarschen, Gutspächter Nizmann-Meluffenthal, Rentier Julius Büttner-Lauenburg, Kaufmann A. Lampe-Bargtebeide, Rentier Karl Höppner-Oldesloe, Dreiviertelhufner Aug. Dohrendorf-Großbentzien, Kaufmann August Georg von Böhnel-Ottenfen, Hutfabrikant G. H. W. Bauroth-Ottenfen, Privatier Fritz Eggers-Oldensfelde, Rentier Karl Claus-Marne, Optiker W. Basilius-Altona, Müller Ferd. Hah-Melbors, Lehrer Alb. Ludw. Bonnin Ottenfen, Postdirektor Franz Hunold-Wandsbek, Wattenfabrikant Heinrich Vegerow-Altona, Profurist Otto Andrejen-Altona, Gymnasial-Oberlehrer Carl Beyemann-Altona, Kaufmann Johs. von Broot-Altona, Landesbauinspektor Heintz Matthiesen-Jzeho, Kaufmann Mich. Budup-Altona. — Die Affäre Witt wird nicht vor die am 20. Mai beginnende zweite Schwurgerichtsperiode gelangen können. Die Periode ist nur auf 8 Tage berechnet und bis dahin soll die Untersuchung in der erwähnten Sache nicht zum Abschluss zu bringen sein. Wahrscheinlich wird gegen Witt in einer Erstratung verhandelt.

Flensburg, 1. Mai. Eine Feuersbrunst, wie sie seit Jahren hier nicht erlebt worden, kam gestern Abend zum Ausbruch. Seinen Ausgang nahm das Feuer in der Angelburgerstraße in einem Stallgebäude des Holzhändlers A. Hansen, worauf in ganz kurzer Zeit auch die Hintergebäude des Schlachtermehlers Chr. Jensen und des Kaufmanns J. F. Matthiesens vom Feuer ergriffen und vollständig in Asche gelegt wurden. Mit Mühe gelang es nur, die im Stall befindlichen Pferde zu retten. Ueber die Entstehungsurache hat sich, den „Fl. Nachr.“ zufolge, noch nichts ermitteln lassen.

Aus Mittelholstein, 1. Mai. Die zwischen Segeberg und Neumünster belegene Haide nimmt von Jahr zu Jahr von ihrem früheren großen Umfang ab, denn neben den fiskalischen Aufforstungen sind auch Privatbesitzer ständig dabei, die öden Flächen in den Dienst der Kultur zu stellen. So hat der Besitzer von Gartenholm bis jetzt 100 Tonnen Haidealandereien aufgeforslet und weitere 150 Tonnen werden demnächst mit dem Dampfzug für die Aufforstung vorbereitet. Da, wo früher die braune Haide die Wege begrenzte, sieht man jetzt gut gedeihende Waldkulturen, und die Zeit, da von der jungen Segeberger Haide die letzte öde Fläche verschwunden sein wird, darf man als absehbar bezeichnen.

Kleine Mittheilungen.

— Vermuthlich von einem Bettler sind am 29. vor. Monats dem Anbauer S. Wohlen in Dejendorf aus dem Eschranke in der Wohnstube ein Spartaßbuch der Hamburger Spartaße über 327 M., lautend auf den Namen Adele Wohlen, sowie sieben Hypothekenbriefe über insgesamt 12 000 M. gestohlen, welche eingeschrieben waren auf W. W. Peters in Dejendorf, Ww. Wicker in Schiffbet, Brütter, Seebohr dortselbst, Heintze in Wilinghufen, Wulf in Havighufen, bezw. S. Wittenburg in Kirchsteinbek.

— In Melbors bei Kiel brannten Haus und Scheune des Meiereipächters Schupmacher nieder, wobei leider 3 Pferde, 1 Kuh und auch mehrere Schweine in den Flammen ihren Tod fanden.

Augen, ich habe es gesehen — nun bin ich Dein."

Die Binde lag wieder über ihren Augen, noch durfte sie lange nicht von der wiedererlangten Sehkraft Gebrauch machen, und dann trug Johannes sie auf seinen Armen nach ihrem Zimmerchen zurück. Vorsorglich wie eine Mutter bettete er sie auf dem weichen Lager. Ihr Antlitz war zu ihm erhoben, dieses rührend schöne Menschenantlitz, und immer, immer wieder drückte er seine Lippen auf ihren Mund. —

Es wurde Licht, immer helleres Licht auch in Margarethens Leben, denn nun benachrichtigte Johannes auch die Geschwister und sie kamen alle, um sich an dem Blick der geliebten Schwester zu erfreuen. Freilich wären sie ihr beinahe böse geworden, als sie nun hörten, was sie inzwischen gelitten, wie schlecht es ihr schon zu einer Zeit gegangen, wo sie den Jhren noch geschrieben, es wäre aus der Konkurrenz genug für sie übrig geblieben, um davon zu leben — nur, damit die Geschwister sich ihretwegen nicht derangirten.

Lieschen Braun besuchte ihre Madame nach wie vor und Margarethe hatte ihr versprechen müssen, sie später auch in den Dienst zu nehmen.

Und dann kam die Stunde, in der Johannes nach einer stillen Hochzeitsfeier, die nur im engsten Familienkreise begangen wurde, das geliebte Weib heimführte in das eigene, blumengeschmückte Haus. Zwei weiche Kinder-

— In einem Gehölz bei Kiel suchte sich ein Marine-Matrose zu erhängen, wurde aber von einem des Weges kommenden Bürger noch rechtzeitig abgesehen, die sofort angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg. Ein bei dem Lebensmüden vorgefundener Zettel gab als Grund der That an, daß er über den Urlaub hinaus ausgeblieben sei.

— Die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, daß bei dem Profuristen der Sonderburger Bank, Zbießen, 183 000 Mark Ersparnisse aufgefunden seien, wird von dem Konkursverwalter als unrichtig bezeichnet. Auch daß bei der W. des Bankdirektors Jürgensen 15 000 M. verdeckt aufgefunden sind, bewahrheitet sich nicht.

— Um den bei der Eröffnungsfeier des Nord-Düsee-Kanals zu erwartenden Fremdenverkehr zu bewältigen, werden vom 19. bis 23. Juni zwischen Altona-Kiel, Flensburg-Kiel und Altheberg-Kiel alle 15 Minuten Eisenbahnzüge verkehren. Das Personal wird um 18 Assistenten und 100 Schaffner verneuert.

— Ein trauriger Vorfall hat sich auf dem Hofe des Hüners Jessen in Warnitz zugetragen. Nachdem der flüchtige Jochstall einer Zaungrube ausgefahren war, wollte ein Knecht in die Grube hinuntersteigen, um dieselbe von dem vorhandenen Unrath zu reinigen, aber kaum unter angekommen, wurde er auch schon von den giftigen Gasen betäubt. Der Schwiagerohn des Jessen ließ schnell entschlossen hinter her, aber auch ihn erzielte dasselbe Schicksal, ebenso erging es einem Dienstmädchen, das den Verunglückten zur Hülfe eilte. Es bedurfte der äußersten Anstrengung, um die Personen wieder an die Oberfläche zu befördern, der Knecht war jedoch bereits verstorben, während die anderen beiden wieder zum Bewußtsein gebracht wurden.

— Der Mörder Breitrück hat nunmehr die Mittheilung erhalten, daß die gegen das Todesurtheil eingeleitete Revision vom Reichsgericht verworfen ist. Er benahm sich dieser Mittheilung gegenüber ziemlich gefaßt. Am Sonntag wurde ihm der Besuch des Gesängnißgeistlichen, Pastor Lieboldt, zu Theil. Breitrück verbarrt dabei, daß er den Knaben Alwin Raszta nicht ermordet hat.

— Die Mühle in Hamberge wurde von dem Besitzer Kilienthal für 17 000 M. an den bisherigen Pächter derselben, von Postel, verkauft.

— In Blankensee haben die Milchhändler den Preis der Milch von 20 auf 16 Pfa. per Eiter ermäßigt. Veranlaßt wurden sie hierzu durch die Konkurrenz der Wedeler Genossenschaftsmeierei, die ihre Milch in Blankensee ausfahren läßt.

— In Neu-Vossfeld wurde die elektrische Beleuchtungsanlage dadurch gestört, daß 6 Leitungsmasten abgefaßt und über 2000 Meter Leitungsdraht gestohlen wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 500 M.

— Als ein Zeichen der Zeit kann die Thatfache dienen, daß sich für die mit 1200 Mark ausgeschriebenen zwei Schreibertellen auf dem Altonaer Polizeiamt 97 Bewerber gefunden haben. Darunter sind eine große Anzahl von stellunglosen jungen Kaufleuten mit zum Theil ganz vorzüglichen Zeugnissen.

— Nachdem in der Gemeinde Stellingen-Langensfelde die elektrische Straßenbeleuchtung seit Jahr und Tag abgeschafft worden ist, hat man die Wiederanschaffung einer Petroleumbeleuchtung in Aussicht genommen. Bei den gesteigerten Petroleumpreisen sind nun aber wieder Bedenken dagegen entstanden und man hat erneut eine vergleichende Berechnung der Kosten beider Beleuchtungsarten aufgestellt. Diese ergab unter Zugrundelegung eines Petroleumpreises von 13 Pfa. für diese Beleuchtung einen jährlichen Kostenpunkt

von 6000 M. für 150 Lampen, die elektrische Beleuchtung soll sich, bei Einschränkung des Betriebes an Wochentagen bis 10 Uhr Abends auf 10 000 M. stellen.

— Bei dem Gewitter am Sonntag Nachmittag fuhr ein Blitz in die Synagoge zu Rendsburg und richtete an der Decke des Vesaales Schaden an. Der Unfall ereignete sich kurz vor Beginn des Gottesdienstes.

— Der frühere Postbote in Hensstedt, Koch, hatte sich vor dem Schwurgericht in Kiel wegen Amtskunterschlagung, unrichtiger Buchführung und wiederholter Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte Zeitungs-Abonnementsgelder und die Beträge mehrerer Postanweisungen unterschlagen, im Gesamtbetrage von 400—500 M. Zuletzt bezog er 800 M. Gehalt, womit er bei einer Familie, die nur aus Frau und einer Tochter bestand, angeblich nicht auskommen konnte. Unter Bewilligung mildernder Umstände wurde er zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Als der strenge Winter den Erdboden mit Schnee und Eis bedeckte, wurde seitens der Gutsverwaltung von Gartenholm dafür gesorgt, daß dem hungernden Wild Futterstellen eingerichtet wurden. Wahrscheinlich ist dasselbe durch die Fütterung mehr hierher gezogen und nun tritt es jede Nacht aus und verwüthet im vollen Sinne des Wortes die Roggenfelder des Hofes. Der Schaden ist enorm. Um nun dieser Verwüthung entgegen zu treten, muß in jeder Nacht ein Mann die Saatkelder begehen, um durch sogenannte blinde Schüsse das Wild zu verschrecken.

— Bei dem Gewitter am Sonntag Nachmittag fuhr der Blitz in die Scheune des Landmannes Johann Prien in Wellensee und legte dieselbe sowie die anstoßende Katze in Asche. Das gleichfalls in unmittelbarer Nähe stehende Wohnhaus konnte gerettet werden.

— Am Sonnabend Abend wurde das in Hude bei Schwabstedt belegene Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des Landmannes Peter Peters ein Raub der Flammen. Leider sind bei dem Brande elf Stück Vieh umgekommen.

— Am Sonntag Abend wurde das Geweße des Landmannes P. Petersen in Wisch ein Raub der Flammen. Das Feuer soll durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht entzündet sein. Da das Haus nicht viele Futtervorräthe mehr enthielt, so verbreitete sich das Feuer so rasch über dasselbe, daß leider die lebendige Habe nicht mehr vollständig gerettet werden konnte. Während es gelang, zwei Pferde und fünf Stück Vieh in Sicherheit zu bringen, kamen elf Stück Jungvieh in den Flammen um. Petersen erleidet einen erheblichen Schaden, da er ungenügend versichert gewesen ist.

Hamburg.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Mittag am Steinbamm, indem das 3 1/2-jährige Töchterchen des im Keller des Hauses Steinbamm Nr. 110 wohnenden Grünwaaren-Händlers Gerdis durch den von Hamburg kommenden Dampfzug Nr. 4 der Wandsbeker Straßenlinie umgefahren und ihm der Kopf durch das Schutzbrett eingedrückt wurde, sodas der Tod sofort eintrat. Den Führer des Wagens soll keine Schuld treffen. Das Kind soll durch einen Zufall seiner neben dem Trottoir stehenden Mutter veranlaßt worden sein, dicht vor dem Dampfzuge vorüberzulaufen zu wollen. Der Maschinist war durch den Unglücksfall so erschüttert, daß der Geizer die weitere Führung der Maschine übernehmen mußte.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß bei seiner Anwesenheit in Hamburg sich sämtliche Krieger-

arme schlangen sich da um Margarethens Hals und ein kleiner Kindermund schluchzte: „Gott sei Dank, nun habe ich endlich wieder ein Mütterchen!“

Das aber war die lichtvollste Stunde in Margarethens Leben, hoffen wir, daß ihr noch recht viele des ungetrübtesten Friedens folgen möchten.

G n d e.

Eine Würfelpartie auf Leben und Tod.

Historisches Gevrebild von B. Zilgen.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Mitternacht mochte eben dorüber sein, als sich an dem ausgelöschten Feuer, um welches die erwähnte Gruppe Soldaten vom Regiment Coudenhove lagerte, eine Gestalt vorsichtig erhob. Den Mantel fallen lassend, spähte der Soldat — es war Hauser — über das Lager hin, soweit dies eben bei der herrschenden Dunkelheit möglich war, doch ließ sich nirgends etwas Verdächtiges bemerken. Hauser gab seinem Freund Pollinger einen Stoß in die Seite, daß der gute „Nazi“ sofort erwachte und sich halb in die Höhe richtete, doch ließ jener dem Gefährten auf dem geplanten nächtlichen Streifzug keine Zeit, sich weiter zu besinnen. Er flüsterte nur: „Komm, es ist Zeit, mach es ganz wie i und nimm Dich in Acht, daß Dich Niemand hört oder sieht!“ und troch dann, sich

auf den Leib werfend, mit der Gewandtheit einer Schlange einem teilweise niedergestampften Maisfelde zu, das sich etwa dreißig Schritt vom äußersten rechten Ende des Zeltlagers entfernt hingog. Dicht hinter ihm folgte in der gleichen Weise und mit ähnlicher Gewandtheit Jgnaz Pollinger; unbekannt von einem gar nicht weit vom Maisfelde stehenden Wachtposten erreichten die beiden Soldaten das Feld und verschwanden hier bald in den manns hohen Stauden.

Im Morgengrauen des nächsten Tages näherte sich ein kleiner Reitertrupp dem Lager der kaiserlichen Armee, mit sich die beiden Durchbrenner vom Regiment Coudenhove führend. Es war eine Reiterpatrouille unter Führung eines Lieutenants, die jetzt von einem nächtlichen Streifzuge zurückkehrte und auf die beiden Marodeure gestoßen war, natürlich zu deren Unglück. Jedem von ihnen hatte man die Hände fest auf dem Rücken zusammengeschnürt und zum Ueberflusse waren ihre gefesselten Handgelenke noch durch Stricke mit je einem der Reiter der Patrouille verbunden, die Gefangenen hätten also unmöglich fliehen können. Beide wiesen verschiedene, anscheinend allerdings nur leichte Wunden auf, die offenbar von Säbelhieben herrührten.

Der Reitertrupp hatte das Lager noch nicht ganz erreicht, als aus demselben ein Offizier in der Uniform eines kaiserlichen Dragonerobers den Patrouille entgegenritt. Der Führer derselben trabte dem sich Nähern entgegen, grüßte militärisch und meldete:

Bereine von Hamburg-Altona neben dem 76. Infanterie-Regiment zur Reue auf dem Rathhausmarkt aufstießen. Die Befichtigung wird nach dem Diner 8 Uhr Abends erfolgen.

— Ein recht bebauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Dienstag in einem Garten am Polzdamm in St. Georg. Ein 13-jähriger Knabe, dessen Eltern dort im Hause Nr. 18 wohnen, vernagte sich damit, mit einer Glaubertpistole nach den Sperlingen zu schießen. Hierbei muß er unvorsichtig gewesen sein, so daß ihm ein Geschöß in den Kopf drang. Er wurde als Leiche in dem Garten aufgefunden und in die Wohnung der höchst erschrockenen und aufs tiefste betrübteten Eltern getragen.

Deutsches Reich.

Fürst Bismard veröffentlicht folgende Denksagung:

Friedrichsruh, den 1. Mai.
Aus allen Theilen Deutschlands und von Deutschen und Fremden im Auslande, namentlich von Bürgern der Vereinigten Staaten Americas, sind mir zu meinem Geburtstag so viele Glückwünsche zugegangen, daß ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht im Stande bin, jedem Einzelnen dafür zu danken. Ich bitte deshalb meine Freunde, für ihre wohlwollenden Begrüßungen und Wünsche meinen herzlichsten Dank in dieser Veröffentlichung entgegen zu nehmen, und verbinde damit den Ausdruck der Hoffnung, daß sie das Ausbleiben einer schriftlichen Antwort entschuldigen werden. v. Bismard.

Von der Maisfeier bemerkte man am Mittwoch Vormittag in Berlin kaum etwas. Die Straßen in den Arbeitervierteln boten früh morgens dasselbe Bild wie sonst. Man sah die Arbeiter in größeren Schaaeren zur Arbeit gehen. Daß, abgesehen von den hofstottirten Brauereien, in irgend einem Etablissement die Arbeiter wegen der Maisfeier der Arbeit ferngeblieben seien, ist nicht bekannt geworden. Die Gewerkschaften hielten 20 Versammlungen ab, die sämtlich ungewöhnlich schwach besucht waren. Zu der Versammlung der Schneider und Schneiderinnen hatten sich 10 Personen eingefunden, zu derjenigen der Glaser 30, bei den Vergoldern war noch niemand da. Starke Zutpruch hatte nur Bebel im Frenpalast, der auch äußerlich sozialdemokratischen Schmuck angelegte. Die Anarchisten waren nur in geringer Zahl versammelt. Die bekannte Resolution gelangte in allen Versammlungen zur Annahme. Die Polizei hatte für den Tag große Vorkehrungen. Fast die gesammte Schutzmannschaft war Vormittags in Dienst.

In der Tabaksteuerkommission gab Graf Posadoweky-Wehner die Erklärung ab, die Regierung sei bereit, die Tabaksteuer bis auf das effektive Bedürfnis von 10 1/2 Millionen zu ermäßigen. Die Verhältnisse würden es erzwingen, aus Tabak oder Bier höhere Einnahmen zu beschaffen. Mit Rücksicht auf Süddeutschland sei durch die Tabaksteuer mehr zu erzielen als durch die Biersteuer. Die verbündeten Regierungen seien einmüthig der Ansicht, daß die Finanzreform einer der dringendsten Aufgaben der Gegenwart sei. Die Tabakfabriksteuer sei ein Schritt zu diesem Wege. Es müsse eine Staffelung bei den Steuerätzen für billige Zigarren eintreten. Schließlich wurde § 4 der Vorlage mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt, ebenso die Paragraphen 1, 2 und 3, womit die ganze Vorlage befeitigt ist.

Der neuernannte Gouverneur von Ostafrika, Major von Wischmann, wird sich, wie verlautet, Ende Juni auf seinen Posten begeben.

„Hab' dem Herrn Obersten gehorsamlich zu vermelden, daß die Patrouille von dem befohlenen Nachtritt wieder zurück ist. Von der Avantgarde der türkischen Ersagarme war noch nichts zu spüren, dafür haben wir aber auf dem Heimweg die beiden letzten Bögel da erwischt“ — der Lieutenant deutete auf Hauser und Pollinger, „sie ließen uns in die Quere, der eine von ihnen dabei einen verdächtigen Sack tragend. Die Kerls wollten mir auf meine Fragen nicht Antwort geben, ja, sie versuchten sogar auszureißen und widersetzten sich meinen Leuten, was den Herren Marodeurs ein paar Säbelhiebe eintragen hat, na, sie könnten seeleastrof sein, wenn sie nur mit diesen lumpigen Fleischtücheln davonkämen — die Sache wird aber wohl bedeutend schlimmer werden!“

Der junge Offizier strich sich seinen kleinen Schnurrbart und blickte die beiden Durchbrenner an, die nun auch der Oberst scharf musterte.

„Hm,“ sagte der alte Haudegen dann und nickte mit dem Kopfe, „glaubs selber, daß der Spaß ihnen etwas kosten wird, haben doch erst dieser Tage seine Hofeit der Herr Generalfeldmarschall sich in einem Armeebefehl strengstens gegen das Marodiren ausgesprochen und Zuwiderhandelnde mit Todesstrafe bedroht. Ich werde nachher persönlich dem Höchstkommmandirenden Bericht von dem Vorfall erstatten, nur möchte ich erst selber die näheren Umstände erfahren.“

Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, wird erwogen, ob nicht Staatsmittel in beträchtlicher Höhe zum Ankauf von ländlichen Großwirthschaften mit der Zweckbestimmung, sie wenigstens zum Theil als solche fortzubehalten zu lassen, zu verwenden sein möchten. Man nimmt an, daß ein Kredit von 100 Millionen für den bezeichneten Zweck ausreichen werden.

Der Abg. Jürgensen (natl.) hat, unterstützt von einer Anzahl nationalliberaler, konservativer und freikonserverativer Abgeordneter, analog dem dem Herrenhause vorliegenden Antrage, dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem die §§ 18—27 des Gesetzes wegen Aufhebung der direkten Staatssteuern aufgehoben und die auf Grund dieser Paragraphen erfolgten Rückzahlung der Grundsteuer-Entscheidungen aus der Staatskasse zurückgerufen werden sollen.

Bei der Reichstags-Vertragwahl im 14. württembergischen Wahlkreise (Geislingen, Heidenheim, Ulm) erhielt Baurath Eymann (Wirtschaftspartei), unterstützt von den Nationalliberalen, 6616 St., Gaehle (Demokrat) 6034 St., Dietrich (Soz.) 2017 St., Groeber (Zentrum) 22 St. Es ist somit eine Stichwahl zwischen Eymann und Gaehle erforderlich.

Abermals wird von schweren Uebergriffen russischer Grenzsoldaten gegen Deutsche berichtet. Am zweiten Feiertage machte, wie der „Staud. Ges.“ erzählt, von Kruschwitz aus ein Student der Medizin Eduard B. aus Berlin mit dem 13jährigen Sohne des Hotelwirths v. Salowski, einem Schüler des Sznoradzlawer Gymnasiums, einen Ausflug am Gopiosee bis nahe an die russische Grenze. Als nun der Schüler, der der polnischen Sprache mächtig ist, dem Studenten die Grenzpfähle zeigte, tauchte auf russischem Boden ein Grenzsolat auf, der die Spaziergänger einlud, herüberzukommen. Nichts ahnend, überschritten die beiden die Grenze, sofort aber wurden sie von Kosaken ergriffen und nach der Kammer geschleppt. In Kruschwitz wartete man unterdessen vergeblich auf die Rückkehr der Ausflügler. Des Wartens müde, fuhr der Hotelwirth von Salowski schließlich nach der Grenze hinüber und erfuhr, was geschehen war. Alle seine Vermuthungen, den Sohn frei zu bekommen, waren umsonst, weil der Fall schon an die vorgelegte Behörde gemeldet worden war. Es wurde ihm nur gestattet, seinen Sohn zu sehen, der in einer Kammer als Gefangener saß. Ein Richter in Moskiewo, der die Familie von S. kennt, erbot sich vergebens, eine hohe Kaution zu erlegen, damit der Kleine freigelassen werde. Herr von S. ist nun nach Kruschwitz zurückgekehrt, wo er dem Bürgermeister Meldung von dem Vorfall machte. Auch dem deutschen Konsul in Warschau ist der Fall berichtet worden. Bei der Berliner Universität wurde telegraphisch angefragt, ob ein Student der Medizin Eduard B. dort immatriculirt sei und ob er mit dem nach Kruschwitz gekommenen Herrn identisch sein dürfte. Die Antwort lautet, daß in der That ein Student dieses Namens eine Reise nach der Provinz Posen angetreten habe. Zwischen den beiden Verhafteten weiter nach Ausland hinein befördert worden. In Kruschwitz herrscht in Folge des Vorfalles große Aufregung.

Die Werbung für die holländisch-indische Armee nimmt, wie die „Deutsche Wochenschrift in den Niederlanden“ meldet, bedeutende Dimensionen an und es sind namentlich Deutsche, welche sich sehr zahlreich in Harderwijk einfinden. Da in indischen Blättern und auch in Privatkorrespondenzen holländischer Blätter der Zustand in Aijeh durchaus nicht günstig beurtheilt wird und selbst von der Entsendung mehrerer Bataillone dorthin die Rede ist, läßt der bedeutende Umfang der

Werbung sich wohl erklären. Es bleibt hoch bedauerlich, daß diese deutschen Landleute, die ihr Blut für fremde Interessen zu Markte tragen, nicht in unseren eigenen Schutzgebieten Verwendung finden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In einem Wäldchen bei Budapest versammelten sich am 1. Mai zahlreiche Arbeiter. Als die Polizei sie aufforderte, auseinander zu gehen, kam es zu Thätlichkeiten. Die Arbeiter schleuderten Steine gegen die Polizeimannschaft, sodas diese von ihren Schußwaffen Gebrauch machen mußte. Mehrere Personen wurden verletzt, die Menge schließlich zerstreut und einige Verhaftungen vorgenommen.

Großbritannien.

Lowestoft, 1. Mai. Der heute nach 1 1/4 stündiger Beratung veröffentlichte Ausspruch der Geschworenen in der Untersuchung über den Untergang des Lloydampfers „Elbe“ lautet, daß sich der Raat und der Ausguck des Dampfers „Grahie“ großer Nachlässigkeit schuldig gemacht hätten, da sie dem Anseine nach nicht strenge Wacht hielten. Da keine Beweise von Seiten der „Elbe“ den Geschworenen vorlagen, war die Jury der Meinung, daß nicht bewiesen sei, daß die „Grahie“ die ganze Schuld trage. Hinsichtlich des Benehmens der Mannschaft der „Grahie“ nach dem Zusammenstoß erklärte die Jury die „Grahie“ frei von aller Schuld.

Afrika.

Die in Gibraltar angelommene holländische Brigantine „Anna“ meldet, daß sie, während sie am Sonntag auf der Höhe der maurischen Küste von einer Windstille aufgehalten wurde, von acht mit Aij-Arabern besetzten Booten angegriffen wurde. Die Araber erschossen den Kapitän, verwundeten den Steuermann und plünderten das Schiff.

Amerika.

Während die von den spanischen Behörden redigirten Telegramme aus Cuba in letzter Zeit nur Gleichgiltiges berichteten, erfährt man jetzt mit ziemlicher Verspätung, über New-York, daß am 19. April bei Guantanamo ein juchbares Gemisch stattgefunden hat. Zweihundert Mann spanischer Truppen wurden von einer starken Streitmacht der Aufständischen geschlagen und einhabe sämmtlich niedergemacht, nur vier oder fünf Mann entkamen. — Eine spätere Depesche berichtet, daß die Aufständischen unter Maceo bei Barra Guaco von den Spaniern geschlagen wurden und schwere Verluste erlitten. Eine andere Abtheilung unter Garzon wurde ebenfalls geschlagen und hatte große Verluste an Gefallenen und Gefangenen.

Es verlautet, England erkläre sich zur sofortigen Räumung von Corinto bereit. Nicaragua bezahlt die Entschädigung innerhalb 14 Tagen und bot England weitere dahingehende Garantien.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1,00 Mk. entgegengenommen.

Mannigfaltiges.

Zu wahrhaften Schlemmerpreisen ist die luxuriöse Ausstattung eines feinen Restaurants in Berlin bei einer kürzlich im Auftrage des Konturs-Verwalters stattgehabten Versteigerung verkauft. Die schweren Plüsch- und Damast-Stückerien sind für sage und schreibe — 60 Mk. zugeschlagen; ein weißseidener Baldachin aus schwerem Atlas mit eingestickten Weinranken und Früchten, dessen Neuanschaffung 625 Mk. kostete, wurde für 25 Mk. zugeschlagen; 600 Flaschen Rothwein, die etwa 2 Mk. pro Flasche kosteten, wurden für 20 Pf. pro Flasche gleich 120 Mk. verkauft. Mehrere Preise wurden für Champagner, Spirituosen und edle Weine erzielt.

Englische Verschwenker. Ein Mitglied des englischen Oberhauses veröffentlicht einige interessante Daten über „den Krebschaden im englischen High-Life, der einer Seuche gleich um sich greift“ und seine Opfer fordert, das Spiel und die Verschwendung. Da war der jüngst verstorbene Marquis von Hastings, dessen Vermögen sich bei Antritt der Großjährigkeit auf 22 Millionen Mk. belief. Das Geld schmolz buchstäblich in seinen Händen. Namentlich der Turf verschlang ihm ungläubliche Summen. Er kaufte „Kangaroo“ für 250 000 Mk., der höchste Preis, der — mit Ausnahme des vom Herzog von Westminster gezahlten 320 000 Mk. für „Donovan“ — je für ein Pferd gezahlt wurde. Auf „Sefarawich“ gemauert er 1 200 000 Mk., um bei „Hermit“ 2 060 000 Mk. und 1 700 000 Mk. bei „Earl“ und „Lady Elizabeth“ zu verlieren. Karten spielte er nie unter 2000 Mk. das Point. In einem Jahre gab der Lord fünf Millionen für seinen Haushalt aus und „der schönsten Kellnerin von England“ schenkte er, nachdem er alle Schenken Londons nach ihr durchwandert — ein Palais im Werthe von 3 1/2 Millionen. Dit nahm er 20—30 000 Mk. früh beim Verlassen des Hauses mit sich und hatte schon zu Mittag seinen Heller davon mehr in der Tasche. In sieben Jahren war der junge Lord mit seinem Vermögen fertig und hatte alle seine herrlichen Güter in Ayrshire und Donnington verloren. Ein noch ärgerer Verschwenker war der Marquis von Ailesbury. Er verschwendete sein Vermögen übrigens aus Prinzip, und zwar weil die Vorlesung so undorftig gewesen war, ihn als Lord und nicht als Rutscher auf die Welt kommen zu lassen. In sechs Jahren waren seine ganzen Güter, die ihm 3 1/2 Mill. jährlich einbrachten, bis auf den letzten Halm verloren, nur ein Gel und ein Karren waren ihm geblieben, und nun endlich konnte er Rutscher sein. Mr. Baird war ein anderer Verschwenker, der nur deshalb nicht mit seinem Vermögen zu Ende kam, weil er 8 Mill. jährliche Revenüen hatte, und er nur 32 Jahre alt wurde. Seine Tafel soll täglich 20—30 000 Mk. gekostet haben. Als Impresario des West-End-Theaters zahlte er einige Monate jede Woche 20 000 Mk. drauf. Und alles um die schönen Augen einer Choristin, die ihm auch sonst noch etwa sechs Millionen kosteten. Eines Tages warf Baird, weil er gerade nichts Besseres wußte, einen kostbaren Opal im Werthe von 5000 Mk. über die Westminsterbrücke in den Fluß. Der Lord, der diese Auszeichnungen aus seinem Leben mittheilt, verpricht noch weitere Beiträge zur Charakterisirung des englischen High-Life.

Treu bis in den Tod. Aus Frankfurt meldet man der „R. Z.“: Im Heiliggeisthospitale wollte der Väter Jacob Walz aus Breitenberg in Württemberg seine Braut, die als schwer erkrankt in genanntem Krankenhause aufgenommen war, besuchen. Dort wurde ihm mitgetheilt, daß das Mädchen am 21. April gestorben sei. Walz ließ

sich darauf zur Leiche führen und schob sich beim Fortgehen aus einem Revolver 2 Kugeln in die Schläfe; er starb nach einigen Stunden.

Drei Menschen verbrannt. Norden, 28. April. In dem etwa eine Stunde von hier entfernt liegenden Dörselortlandeich brannte gestern Abend gegen 11 Uhr eine Arbeiterstube nieder, wobei ein Bewohner mit seiner Frau und einer hochbetagten Mutter in den Flammen umkamen. Eine 17-jährige Tochter wurde zwar dadurch, daß sie brennend in einen Graben sprang, gerettet, erlitt aber so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ein zweiter Arbeiter konnte noch mit seiner Frau das Freie gewinnen, ohne sich zu beschädigen, doch retteten beide nur das Leben. Auch zwei Kühe kamen in den Flammen um. Man vermuthet böswillige Brandstiftung und forschet eifrig nach dem Thäter.

Kein neuer Uniformfragen. Wie die „Neuest. Nachr.“ erfahren, hat sich das Urtheil der mit dem Probeverjud der neuen Bekleidungs- und Ausrüstungsküde beauftragten Truppentheile weit überwiegend gegen den in Versuch genommenen Umlegetragen ausgesprochen. Derselbe sieht außerordentlich unmilitärisch und salopp aus, schützt den Hals bei Kälte weniger als der Stehtragen und erfordert, mehr Werth auf die Binde zu legen wie bisher. Die Einführung dieses Kragens wird als definitiv ausgeschlossen bezeichnet.

Ein wahrhaft tragisches Geschick ereilte den Hauptmann vom 21. Infanterie-Regiment aus Thorn, Ernst Wisfeld. Nachdem er erst am Dierstonntage in Söbau seine Mutter besichtigt hatte, kam er vorige Woche zum Begräbniß seiner Tante dorthin. Im Begriff, sich ins Trauerhaus zu begeben, wurde er plötzlich von Herzkrampten befallen, denen er am Abend erlag.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Riese in Ahrensburg.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henne erg-Seide von 60 Pf. bis 18.15 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und Steuerfrei ins Haus. Muster umgehend 2 Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k.u.k. Hof.) Zürich.

Unübertroffen in Fembett u. Wilde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund losse i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker, in Seeßen a. Harz.

Öffentliche Versteigerung

Am Montag, 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich im Lokale des Herrn Schendendorff hieselbst

einige Nähmaschinen, eine Feldschmiede, verschiedene Werkzeuge, eine Hobelbank, einen Globus u. A. m.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 3. Mai 1895.

Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

aufgeworfen worden, welche die Körper der Erschossenen vereint aufnehmen sollte.

Schon wollte der die Oberaufsicht führende General dem Kapitän winken, den Befehl zum Feuern zu ertheilen, als athemlos ein von Prinz Eugen abgesandter Offizier auf der Rücksitze mit dem Befehl des Feldherrn erschien, die zwei Verurtheilten sollten um ihr Leben würfeln.

Sie waren beide dem Höchstkommandirenden als sonst sehr tüchtige und tapfere Soldaten geschildert worden und er hatte noch in der Nacht den Entschluß gefaßt, wenigstens einem der zwei Marodeure das Leben zu schenken, und zwar demjenigen, welcher bei dem verhängnißvollen Spiel vom Glück begünstigt werden würde.

Nach wurden eine Trommel, Würfel und ein Becher herbeigeschafft, worauf man Hauser und Pollinger an die Trommel führte.

Kingsum stand ein dichter Kreis von Offizieren, denn inzwischen hatte sich die Kunde von der entscheidungsschweren Würfelpartie schnell im Lager verbreitet.

Hauser, als der ältere der beiden Delinquenten, ergriff zuerst den Becher mit den darin befindlichen Würfeln, vor innerer Erregung bebend, lehnte er den Becher um und die Würfel klapperten auf das Trommelfell nieder.

Als Hauser den Wurf besah, erblickte er, denn er hatte einen schlechten Wurf gethan, die nach oben liegenden Seiten der

sinnend in seiner einfachen Zeltwohnung auf und ab, und beauftragte schließlich seinen Feld-Kourier, mehrere von den Generalen, sowie den Obersten und einige Offiziere des Regiments Coudenhove zur Abhaltung eines Kriegsgerichts Vormittags 11 Uhr in sein Zelt zu beschicken; der alte Reiteroberst selbst ward von dem Feldherrn mit einer dankenden Handbewegung entlassen.

Pünktlich um die angelegte Stunde versammelten sich die zu dem Oberbefehlshaber berufenen Generale und Offiziere in dessen Zelte, wo ihnen Prinz Eugen den Fall der beiden Marodeure vortrug.

Das Kriegsgericht brauchte nur wenige Minuten, um seinen Spruch zu fällen, es lautete gegen Matthias Hauser und Ignaz Pollinger wegen Marobirens unter erschwerenden Umständen auf Tod durch Pulver und Blei und sollte am andern Morgen zur Ausführung gelangen.

Pünktlich zu der genannten Frist stand am nächsten Morgen eine Abtheilung Musketiere vom Regiment Coudenhove unter dem Befehle eines Kapitäns etwa hundert Schritt außerhalb des Lagers aufmarschirt, um das Kriegsgerichtliche Urtheil zu vollstrecken.

Auch die Beisitzer des gestrigen Kriegsgerichts waren anwesend; zwölf Schritt vor dem zur Hinrichtung bestimmten Peloton knieten die beiden Verurtheilten mit verbundenen Augen nebeneinander und hinter ihnen war bereits die verhängnißvolle Grube

Sofort erzählte der Lieutenant kurz den Verlauf der Affäre. Aus seinem Bericht ging hervor, daß in dem bei den Marodeuren vorgefundenen Sacke verschiedenes todtcs Geflügel, sowie ein gleichfalls abgeschlachteter Hammel enthalten waren; einer der Reiter hatte den Sack dann hinter seinem Sattel aufgeschlankt. Die Burschen mußten schließlich bekennen, daß sie das Geflügel und den Hammel auf einem einsam gelegenen Gehöft einfach geraubt und an Ort und Stelle gleich abgestochen hatten. Der Besitzer des Gehöftes wollte gegen den Raub Einspruch erheben, aber die Marodeure hatten ihn — wie sie weiter eingestanden — halb todt geschlagen und vielleicht würden sie in dem Gehöft noch schlimmer gehaust haben, wenn für sie nicht die Zeit, um unbemerkt ins Lager zurückzukommen, so knapp bemessen gewesen wäre.

Stirnrundelnd war der Oberst dem Bericht seines Untergebenen gefolgt, worauf er demselben bedeutete, die Gefangenen einseitigen dem Profos des Regiments Coudenhove zu übergeben.

Der Oberst selbst begab sich direkt nach dem Zelte des Prinzen Eugen, das durch die aufgeplanzte Flaggenfange mit der kaiserlichen Fahne und zwei Schildwachen kenntlich war, ließ sich anmelden und wurde sofort vorgelassen. Der berühmte Feldherr, nach seiner Gewohnheit bereits in voller Uniform, nahm aufmerksam die Meldung von dem Zwischenfall mit den beiden Soldaten vom Regiment Coudenhove entgegen, schritt dann

den drei Würfeln zeigten zusammen nur sieben Points an. Schweigend schob er den Becher und die Würfel seinem Kameraden zu, der sich schon als gerettet betrachten durfte; wiederum rollten die Würfel, aber ein allgemeiner Schrei des Staunens erscholl im Kreise der Zuschauer: Auch Pollinger hatte nur sieben geworfen!

Das war gewiß ein merkwürdiger Fall, und schon erhoben sich unter den versammelten Offizieren vereinzelt Stimmen, welche Aufschub der Exekution forderten, damit das seltsame Ereigniß der Würfelpartie sorgfältig erörtert werden könne.

Alein der das Kommando bei der ganzen Szene führende General entschied dahin, daß die Verurtheilten ein zweites Mal zu würfeln hätten.

Abermals rollten die Würfel seitens Matthias Hausers auf die Trommel, eine tiefe Blässe überzog das gebräunte Antlitz des schlagfertig gewohnten Soldaten: Er hatte insgesamt nur sechs Points geworfen, also noch schlechter als das erste Mal!

Der Unglückliche stierte zu Boden, er mußte sich jetzt für verloren halten, denn sechs Points bei drei Würfeln war gewiß ein äußerst schlechter Treffer.

(Schluß folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.G.C.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

